

## BEMERKUNG

## ZU DEM AUFSATZ ÜBER DIE SAMMLUNG HIRSCHSPRUNG

Emil Hannovers geistvoller Aufsatz, der in jeder Wendung die tiefste Kenntnis seines Stoffes offenbart, wird in Deutschland die den Freunden der dänischen Kunst wohlbekannte Bedeutung der Sammlung Hirschsprung weiteren Kreisen erschliessen.

Es heisst, das Schicksal der Sammlung sei noch nicht entschieden. Soweit in Deutschland bekannt ist, hat der Besitzer sie der Stadt Kopenhagen unter der Bedingung angeboten, dass sie ein Museum dafür baut. Wie es scheint, bestehen Zweifel über die Gestaltung des Museums. Verfechter des geltenden Abstraktums mit Oberlichtsälen und dem ganzen Drum und Dran von Prunktreppe und Riesenvorhalle werden auch in Kopenhagen mit Befürwortern einer sachlichen Lösung im Streit liegen.

Welche Auffassung durchdringen wird, ist für deutsche Zustände nicht gleichgültig. Denn nirgends leidet das Bedürfnis heftiger unter der unangemessenen Form als in Deutschland. Wie viele Sammlungen giebt es, die menschlich untergebracht sind.

Wer von Deutschland jetzt nach Kopenhagen blickt, kann den Wunsch nicht unterdrücken, dass man für die feine innerlich wertvolle Sammlung Hirschsprung nicht ein Museum sondern ein Haus bauen möchte, ein einfaches stattliches Haus, wie man sie noch bis 1860 auch in Dänemark zu bauen verstand, und wie sie heute in der Umgebung Kopenhagens von fühlenden Architekten aufs neue errichtet werden. Wer diese neuen Häuser gesehen hat, gerät in Versuchung, den Namen des Mannes zu nennen, der das Haus für die Sammlung Hirschsprung aufführen müsste.

In diesem Hause dürfte es nur Seitenlicht geben aus dem breiten Fenster mit der hohen Fensterbank, das auch in Dänemark das ureinheimische ist. Jedes Zimmer müsste für sich abgeschlossen am Korridor liegen mit *einem* Eingang. Nur diese Anordnung bietet die Ge-

währ, dass der Betrachtende vor dem Schieben und Stossen der bloss durchrennenden Mehrzahl geschützt ist. Alle unsere Museen leiden darunter, dass die Zimmer und Säle zugleich Korridore sind. Und in diesen Zimmern mit ruhigem, natürlichem Licht aus *einem* Fenster müssten die Bilder, um wirklich zu wohnen, mit den einfachen und traulichen dänischen Möbeln in Gesellschaft leben, die einst in den Zimmern standen, für die sie bestimmt waren. Ein Tisch gegen eine Wand geschoben, giebt selbst in der Einöde unserer Oberlichtsäle den Bildern schon einen Halt. Will man durchaus ein paar Säle mit Oberlicht, so mögen die Bilder hineinkommen, die seit 1880 entstanden sind. Die können es vertragen, denn sie sind ausgerüstet, sogar in modernen Ausstellungen das Leben zu behalten. Das Feinste, was die dänische Kunst des neunzehnten Jahrhunderts hervorgebracht hat, wird vom Oberlicht erstickt, und grosse Säle fressen es auf.

In einem solchen Hause wird die Sammlung Hirschsprung eine Beschämung und eine Mahnung für Deutschland sein können. Wo hat sich in Berlin, Dresden, München, Hamburg oder sonst in Deutschland ein Sammler gefunden, der, wie Hirschsprung, zu retten getrachtet hätte, was Wertvolles am Ort entstanden ist? Nicht einmal die Museen haben es für ihre Pflicht gehalten. Und wo ist in absehbarer Zeit bei uns die Möglichkeit geboten, dass ein Museumsbau errichtet wird, der nicht nur als Vorwand für eine wertlose aber kostspielige Fassade dient sondern vom Bedürfnis aus entwickelt wird?

Eine solche Chance, wie sie jetzt Kopenhagen hat, das Museum mit schlichtem, vornehmer Aeussern und behaglichem Innern zu bauen, das den Dingen und Besuchern einen wohllichen Aufenthalt bietet und nicht bloss zum Durchlaufen dient und verleitet, sehe ich leider in Deutschland nirgend.

Alfred Lichtwark